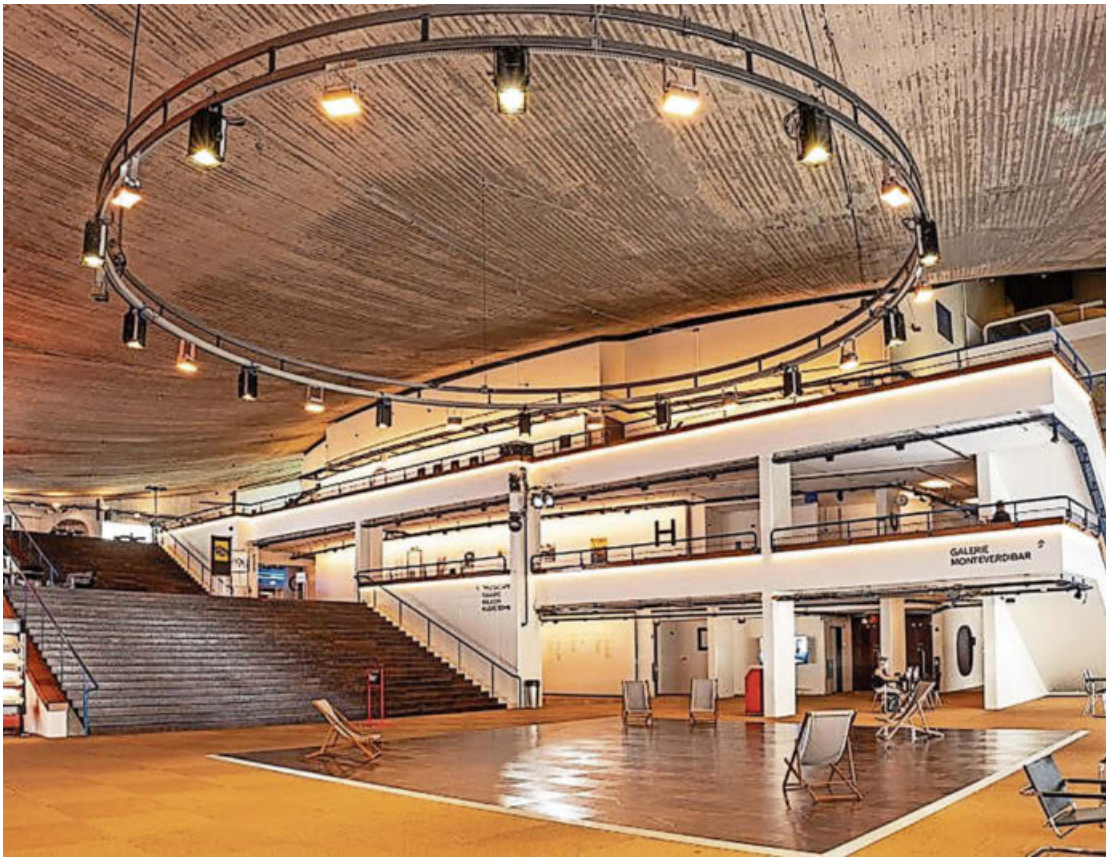


REGION

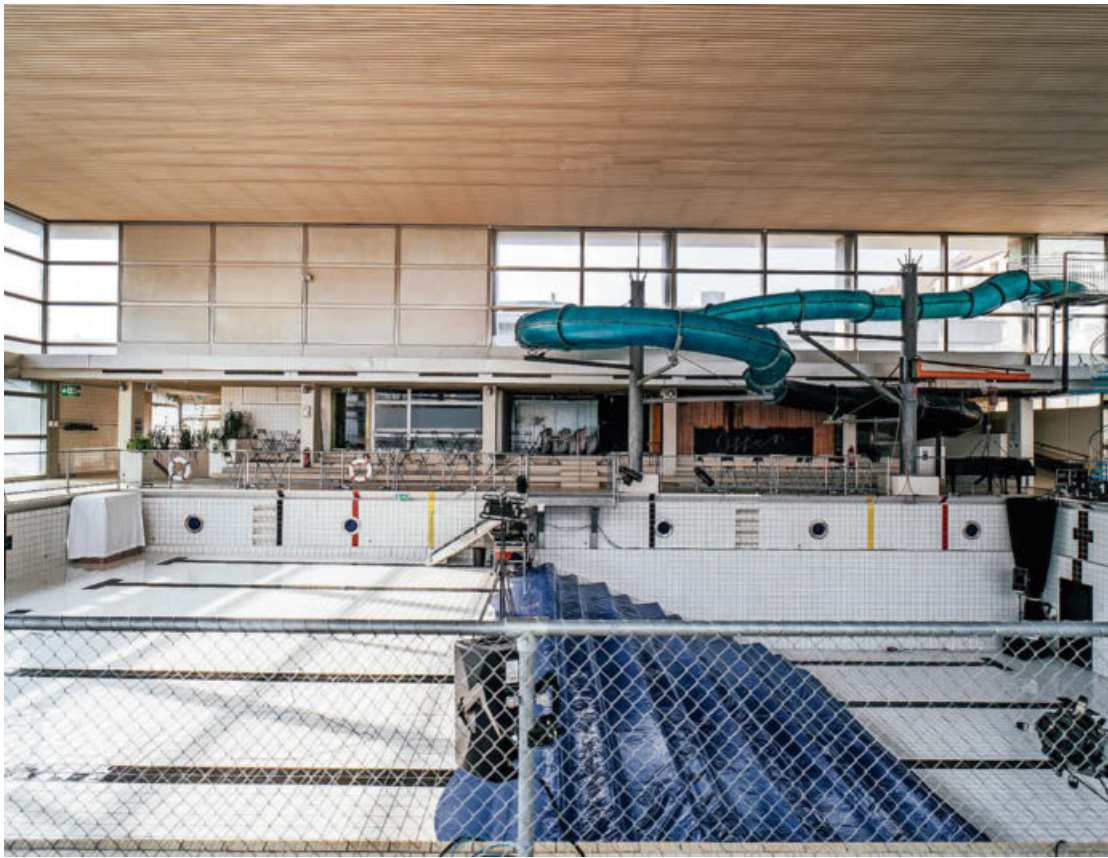
Basel und Luzern dienen Uster als Inspiration

Uster Die Stadt widmete das diesjährige Kulturgelage den dritten Orten. Gemeinsam mit Expertinnen aus Basel und Luzern wurde debattiert, was es in Uster für öffentliche Treffpunkte braucht.



Das grosse Foyer im Theater Basel bietet sich als öffentlicher Treffpunkt an.

Bild: Theater Basel



Im Neubad Luzern wird das ehemalige Hallenbad zum dritten Ort umgenutzt.

Bild: Christian Felber

Moritz Hegglin

Stöberten Sie schon einmal in der Ustermer Stadtbibliothek nach einem spannenden Roman? Ist Ihnen dabei aufgefallen, wie viele Besuchende sich dort teilweise befinden? Gemäss der Stadt Uster steckt hinter diesem Phänomen das Konzept der «dritten Orte».

Räume der Begegnung und Teilhabe

Es handelt sich dabei um «Räume der Begegnung und Teilhabe ausserhalb der eigenen vier Wände und dem Arbeitsplatz», wie die Stadt Uster dieses Konzept auf der eigenen Website beschreibt. Genau solche Räume sollen in Uster künftig gefördert werden. Deshalb wurde über dieses Konzept beim vergangenen Kulturgelage in Uster debattiert. Besonders der Neubau auf dem Zeughausareal lag im Zentrum der Veranstaltung. Doch wie sich

zeigte, gab es viele offene Fragen. Als Beispiele dienten am Kulturgelage zwei bereits umgesetzte Projekte aus Basel und Luzern. Vorgestellt wurden diese von zwei Expertinnen, die sich gut mit dritten Orten auskennen.

Marian Cramm war als Vertreterin des Theaters Basel zu Gast. Dort gibt es seit einigen Jahren das sogenannte Foyer Public. Ein Ort, wo «alle, die wollen, zusammensitzen, spielen, lesen, chillen, tanzen, arbeiten oder einfach da sein können», wie er auf der Website des Theaters beschrieben wird.

Die Idee ist simpel: Das Foyer des Theaters Basel ist von Dienstag bis Sonntag zwischen 11 Uhr und 18 Uhr für alle zugänglich und steht als öffentlicher Treffpunkt zur Verfügung. Am Abend wird das Foyer schliesslich wieder vom Theater Basel genutzt. «Unser Foyer Public öffnete erstmals während der Pandemie», erzählte Cramm. Der Ort liegt

mitte in der Stadt und verbindet so Kultur und Alltag. Eintritt wird dafür keiner verlangt. Im Gegenzug müssen auch die Projekte, welche im Foyer Public auf- oder durchgeführt werden, kostenlos sein. Besonders wichtig fürs Konzept seien die freiwilligen Mitarbeitenden. «Sie sind das Herz des Foyer Public», erklärte Marian Cramm.

In Luzern wurde ebenfalls ein Raum umgenutzt. Entstanden ist das Neubad Luzern. Früher war es ein Hallenbad, heute ist es ein Kultur- und Veranstaltungsort. Auf dem getäfelten Hallenbad-Boden finden jährlich über 300 Veranstaltungen aus verschiedensten Bereichen statt, wie etwa Konzerte, Filmaufführungen, Lesungen oder sonstige Events.

Dieses breite Angebot erklärte Nadine Halter, Leiterin des Neubads, mit den Worten: «Bei uns entsteht Inspiration eben durch Vielfalt.» Man müsse bei der Kuratierung experimentier-

freudig bleiben. Ausserdem könne man im Neubad auch Ateliersplätze und Räume für Aufführungen mieten.

Lassen sich diese Projekte auf Uster übertragen?

Inspiriert von den Projekten aus Luzern und Basel widmeten sich die Besuchenden des Kulturgelages den möglichen Projekten in Uster. Einig war man sich, dass das künftige Kultur- und Begegnungszentrum (KUB) ein geeigneter Ort sei.

Vorerst mussten jedoch eine Reihe an offenen Fragen geklärt werden: Ist etwa im geplanten KUB – ähnlich wie im Theater-Foyer in Basel – ausserhalb der Betriebszeiten ein dritter Ort überhaupt möglich? Die Musikerin Denise Gehrig fragte sich auch, ob es Mehrfachnutzungen im Zeughausareal geben würde. Oder ob man ein Eintrittsgeld verlangen könne, interessierte sie. «Muss ein dritter Ort, wie in

Basel, immer gratis zugänglich sein?»

Mit der Zeit kamen immer mehr offene Fragen zusammen: Wie wird über Veranstaltungen kommuniziert? Wird es ein Café geben? Muss das Inventar der Räume mobil sein, um eine breite Nutzung zu ermöglichen? Wie sieht es mit den freiwilligen Mitarbeitenden aus? Der Kulturschaffende Stefan Pape fand, dass es einen «offenen Dialog zwischen der Stadt und den Kulturschaffenden geben muss, um hier etwas Gutes zu ermöglichen».

Ein fluidler Prozess

Trotz dieser Welle an neuen Fragen zeigte sich der Veranstalter und Kulturbeauftragte der Stadt Uster, Christian Zwinggi, zuversichtlich: «Es war eine sehr konstruktive und inspirierende Debatte, mit vielen spannenden Fragen – ich ziehe ein positives Fazit.»

Anschliessend erzählte Christian Zwinggi, was ihm während der Veranstaltung imponiert hat: «Ich denke, auf dem Zeughausareal könnte eine zurückhaltende Kuratierung funktionieren.» Sprich ein Konzept, das mehr auf Qualität als auf Quantität setzt. Wie beim Neubad Luzern müsse man aber auch experimentierfreudig bleiben und Neues ausprobieren.

«Wichtig ist auch, dass man sich bei der Ausarbeitung nicht auf ein fixes Konzept einschränkt, sondern auch mit den Künstlerinnen und Künstlern eine eigene Lösung für Uster entwickelt», erklärte Zwinggi.

Einen konkreten Ansatz für einen neuen dritten Ort in der Stadt Uster gibt es nach dem jüngsten Kulturgelage noch nicht. Es bleibt aber auch noch etwas Zeit. Der Bau des Kultur- und Begegnungszentrums beginnt voraussichtlich in diesem Herbst.

Kiosk der Badi Maur öffnet wieder

Maur Gute Nachrichten für Badi-Fans: Der Kiosk in der Seebadi ist wieder offen. Bis Ende Saison wurde eine Übergangslösung gefunden. Der Eintritt bleibt weiterhin kostenlos.

Talina Steinmetz

Nach zwei Wochen ohne Snacks können all jene, die sich in der Badi Maur verköstigen wollen, wieder aufatmen: Der Kiosk ist wieder in Betrieb.

Vor zwei Wochen hatte die Gemeinde mitgeteilt, dass der Pächter der Badi aus gesundheitlichen Gründen ausfällt und die Gäste vorerst ohne Badeaufsicht und Kiosk auskommen müssen. Letzterer öffnet nun heute Freitag wieder, wie die Gemeinde informiert.

Bis zum Ende der Saison konnte mit der Shape Distribution GmbH eine befristete Lösung gefunden werden. «Betreiber Stephan Schmid ist den Badegästen bereits als Vermieter der SUPs in der Seebadi bekannt», heisst es in der Mitteilung.

Abo-Preise werden zurückerstattet

Der Kiosk ist bei schönem Wetter täglich mindestens von 12 bis 19 Uhr geöffnet. Der Betreiber übernimmt neben dem Kiosk auch den laufenden Unterhalt

der Anlage, insbesondere die Reinigung von WC, Duschen und Garderoben sowie die Leerung der Abfallbehälter.

Der Zutritt zur Seebadi bleibt kostenlos. Da weiterhin keine Badeaufsicht angeboten werden kann, erfolgt das Baden auf eigene Verantwortung. Bereits gekaufte Saisonabonnemente können immer noch rückerstattet werden. Gesuche sind bis 31. Juli mit einer Kopie des Abonnements und den Kontodaten per E-Mail an info@maur.ch einzureichen.



Leere Tücher, weil die Gäste ein gekühltes Getränk holen: Der Kiosk ist wieder in Betrieb. Bild: Simon Grässle